

Funkabenteuer auf Desecheo – DXpedition in ein Top-Ten-Land

KAMAL SIRALGEDIN – N3KS

Die Aktivierung der Insel Desecheo durch Kam, N3KS, und Dave, K3LP, brachte die Gerüteküche zum Brodeln und warf viele Fragen auf. Wie erhielten die beiden – nach jahrelanger Funkstille – die erforderliche Landegenehmigung für eines der zehn meistgesuchten Funkländer der Welt? Stimmt es, dass die beiden mit einem Polizeiboot von der Insel verbracht wurden? Weshalb wurde die Aktivität für das DXCC-Diplom anerkannt? Die wahre Geschichte der KP5-Aktivität ist eine wirklich spannende Mischung aus Geheimauftrag und DXpedition.

Die Geschichte der Aktivierung von Desecheo, KP5, im Dezember 2005 begann bereits Anfang November. Hintergrund war die Zusammenarbeit meiner Firma mit einer amerikanischen Regierungsbehörde, die sich mit der Bekämpfung illegalen Drogen- und Menschenhandels befasst. Diese Behörde

Kunden den erlösenden Anruf: „Kamal, hier ist Agent XY, wir haben Deine Genehmigung.“ Danach begann das Ringen, die günstige Gelegenheit zu nutzen, um nach langen Jahren Funkstille Desecheo endlich wieder in die Luft zu bringen. Unser Einsatzplan sah Folgendes vor: Wir würden das



Die Insel Desecheo aus der Luft gesehen

Dave, K3LP, während des Funkbetriebs in SSB von Desecheo (KP5)

wird von uns mit einer breiten Palette an Hard- und Software beliefert und arbeitet eng mit verschiedenen anderen Kunden zusammen, die unsere Produkte einsetzen. Anfang November 2005 besuchten Agenten dieser Regierungsbehörde unsere Firmenniederlassung in Baltimore, um sich über die neueste Generation elektronischer Sensor- und Softwaresysteme zu informieren. Dabei wurde ein möglicher Einsatz auf der Westseite von Puerto Rico erwähnt, in dessen Nähe die Insel Desecheo liegt. Sofort bot ich meine Hilfe bei der technischen Durchführung des geplanten Einsatzes an und fragte, ob ich, falls es die zur Verfügung stehende Zeit erlauben würde, die Genehmigung erhalten könnte, auf Desecheo genehmigten Amateurfunkbetrieb durchzuführen. Desecheo (KP5) zählt als eigenständiges Funkland für das DXCC-Diplom und befindet sich gegenwärtig unter den Top 10 der von DXern meistgesuchten Gebiete. Nach einigen Wochen Hin und Her und bangen Wartens erhielt ich von unserem



Teamchef Kam, N3KS, vor dem mit Equipment voll geladenen Kleintransporter

neueste elektronische Sensorsystem unserer Firma in den Gewässern westlich von Puerto Rico im Feldeinsatz testen und wir würden – „falls es der Zeitrahmen erlaubt“ – auch die Genehmigung erhalten, Desecheo zu betreten und von dort Amateurfunkbetrieb durchzuführen. Der Feldtest unseres Sensorsystems sollte bereits am 15.12.05 beginnen. Das waren nur sechs Tage nach Erhalt der Genehmigung.



Ich hatte David Collingham, K3LP, bereits im Vorfeld darüber informiert, dass es möglicherweise zu diesem Einsatz in Puerto Rico kommen könnte, und ihn gefragt, ob er mich beim Testen des Systems unterstützen könnte, wobei danach eine Chance zur Aktivierung von Desecheo bestünde. David packte die Gelegenheit sogleich beim Schopfe und sagte zu.

Da wir Baltimore bereits am 14.12.05 verlassen wollten, kümmerten wir uns sofort um die erforderliche Logistik und Ausrüstung. Ich hatte mit Dave – aufbauend auf den uns bis dahin vorliegenden Informationen hinsichtlich Ort und Zeit der Aktivität – einen vorläufigen Einsatzplan ausgearbeitet. Unser Wunsch war dabei eine Mindestbetriebszeit von 48 Stunden.

Da wir auf Desecheo keinerlei Gelegenheit haben dürften, defekte Geräte zu reparieren oder verlorene Ausrüstung zu ersetzen, entschlossen wir uns, jeden wichtigen Ausrüstungsgegenstand doppelt mitzunehmen. Weiterhin wollten wir zwei getrennte Zelte aufbauen. In der Annahme, dass auf dem Schiff genügend Stauraum zur Verfügung stehen würde, planten wir auch die Mitnahme einer Notfallausrüstung.

K3LP und ich überprüften und modifizierten die Materialliste und legten fest, wer für welche Ausrüstungsgegenstände verantwortlich ist.

■ Vorbereitungen

Am 10.12.05 stellten wir zunächst die für unseren Arbeitseinsatz erforderliche Elektronik und Software zusammen. Danach kümmerten wir uns um die Ausrüstung für die Funkaktivität und hier hauptsächlich um die Camping- und Notfallausrüstung. Meine Frau Melanie und ich verbrachten den Großteil des Tages mit dem Einkauf von Campingartikeln, Erste-Hilfe-Koffern und ähnlichen Dingen. Dave bemühte sich in der Zwischenzeit um zwei tragbare Generatoren. Wir wollten uns nicht darauf verlassen, erst in Puerto Rico entsprechendes Gerät zu besorgen. Am Sonntagabend hatten wir den Großteil der Ausrüstung zusammen. Verpflegung und Getränke würden wir erst vor Ort beschaffen. Dave hatte zwei

Troybilt-3550-W-Generatoren gekauft, was sich als gute Wahl herausstellte. Clint, W3ARS, lieh uns eine leichte Transistor-Endstufe, die für den Betrieb auf 80 m zum Einsatz kam, und testete die Generatoren zusammen mit den Funkgeräten auf Zusammenspiel und störende Beeinflussungen. Krassy, K1LZ, stellte uns eine Acom-1000-Endstufe zur Verfügung. Als Antennen kamen BigIR-Vertikalantennen von SteppIR zum Einsatz, die von 10 bis 40 m abstimmbare sind. Für 80 m konstruierten wir aus einem 10 m langen Aluminiumrohr und einem 9 m langen Fiberglasmast eine Vertikalantenne. Für alle Fälle nahmen wir noch Draht zum Bau von Dipolen und Ersatzmasten mit. Dave packte seinen IC-706 und ich den TS-2000 ein. Ein TS-50 diente als Ersatzgerät. Die Firma RF Connection stiftete uns einige Radialsätze, Draht sowie andere nützliche Dinge. Ich sollte vielleicht erwähnen, dass uns K1LZ, W3ARS sowie die Firmen RF Connection und SteppIR unterstützt haben, ohne zu wissen, welches DXCC-Gebiet wir aktivieren würden. Für das uns entgegengebrachte Vertrauen danken wir ganz herzlich!

Den Montag verbrachten wir mit letzten Tests der Software und der elektronischen Sensoren, die im Rahmen unseres Arbeitsauftrages zum Einsatz kommen sollten.

Das Verpacken der Ausrüstung nahm mehr Zeit in Anspruch als erwartet. Zudem testete ich den TS-2000 und TS-50 mit jedem Laptop, mit dem Keyer-Modul und dem Interface-Kabel. Diese Mühe lohnte sich! Ein Seriell auf USB-Umwandler funktionierte nämlich nicht. Dieses Problem hätten wir auf der Insel kaum beheben können.

Ein Anruf bei der Fluglinie American Airlines ergab, dass man nicht für den Transport aller Gepäckstücke (insgesamt 16) garantieren könne. Deshalb fuhr ich zu FedEx und schickte einiges an Gepäck nach San Juan voraus. Es würde mit dem Nachtflug transportiert und dann in San Juan zur Abholung aufbewahrt werden. Das war eine schwierige Entscheidung, weil wir wegen des in der Vorweihnachtszeit erhöhten Transportaufkommens bereits schlechte Erfahrungen mit verzögerten FedEx- bzw. UPS-Lieferungen gemacht hatten.

■ Flug nach Puerto Rico

Um den Flug nicht zu verpassen, musste ich um 4 Uhr aufstehen. Meine Frau fuhr mich zum Flughafen, und dort traf ich David, K3LP. Es stellte sich heraus, dass er überhaupt noch nicht zum Schlafen gekommen war. Zum Glück akzeptierte die Fluglinie unser gesamtes Gepäck, wir konnten problemlos einchecken. So weit, so gut! Nach der Landung in San Juan, Puerto Rico, kümmerten wir uns zuerst um die Ausrüstung. Dann mieteten wir einen Minivan.



Noch wenige Kilometer bis Desecheo, eines der zehn meistgesuchten DXCC-Gebiete



Einzig, zum Anlanden geeignete Stelle Desecheos, eine schmale Öffnung in den Felsen

Es stellte sich jedoch heraus, dass sich das Gepäck ohne Ausbau der Sitze nicht unterbringen ließ. Ein Kleintransporter musste her. Nächster Halt war ein Büro von FedEx, um die vorausgeschickte Ausrüstung abzuholen. Danach ging es zum Hotel, um uns mit dem für den Einsatz zuständigen Regie-

auf einem knapp 16 m langen, typischerweise für verdeckte Einsätze dieser Art verwendeten Bootstyps, stattfinden sollte.

Bevor wir auf Desecheo anlanden könnten, würden wir mindestens 16 Stunden auf dem Boot im Einsatz sein. Der Plan sah vor, von dem im Süden Puerto Ricos gelegenen Salinas abzulegen und sodann einen Zwischenstopp in Boqueron, an der Südwestseite von Puerto Rico, einzulegen. Falls es zu einer Landung auf Desecheo kommen sollte, mussten wir in der Nähe des Hubschrauberlandeplatzes (auf der westlichen Spitze der Insel) bleiben. Man untersagte uns, andere Teile der Insel zu erkunden. Zeitpunkt unseres Ablegens wäre Donnerstag um 4 Uhr morgens. Der Kapitän drängte zu diesem Termin, weil er bestens zum typischen Einsatzkonzept des Schiffes passte. Nach dem Gespräch gingen K3LP und ich zurück zum Hotel, checkten aus und begaben uns auf den Weg nach Salinas. Während eines Zwischenstopps kauften wir in einem Heinwerkermarkt Benzinkanister, Trichter, einen Vorschlaghammer sowie anderes mehr. Weiterhin beschafften wir uns Lebensmittelvorräte. Noch vor Mitternacht erreichten wir Salinas.

■ Auf nach Desecheo

Am Dock verbrachten wir die Ausrüstung aufs Schiff. Als das erledigt war, installierte ich das elektronische Sensorsystem, und

Blick von den Klippen auf die beiden DXpeditionszelte unseres kleinen Camps auf Desecheo mit den beiden direkt am Meer aufgebauten BigIR-Vertikalantennen von SteppIR



rungsagenten zu treffen. Der hatte bereits alles arrangiert und sollte uns instruieren, was während des Feldtests und des Bootseinsatzes exakt geschehen würde.

Das „Holiday Inn Express Hotel“ in Condado ist gut gelegen, und es waren auch noch Zimmer frei. Nach dem Einchecken rief ich den Agenten an, um das nachmittägliche Treffen zu bestätigen. Er würde den Kapitän des Bootes mitbringen, um mit uns die Einzelheiten des Einsatzes zu besprechen. Wir trafen uns somit mit dem zuständigen Agenten und dem „Kapitän“, einem absolut fähigen Mitglied eines Sondereinsatzkommandos. Man informierte uns, dass der Einsatz

wir legten ab. Es gab noch zwei weitere Crewmitglieder – einen Taucher, Mitglied einer speziellen Marineeinheit, und einen Angehörigen eines Einsatzkommandos, der als zweiter Kapitän fungierte.

Dem Ablegen folgte ein umfangreicher Feldtest der Sensor- und Kommunikationsgeräte. Alles lief prächtig, bis K3LP und ich erste Anzeichen von Seekrankheit verspürten. Ich war noch nie seekrank, doch nachdem Dave „den Fischen opferte“, tat ich es ihm gleich. Es herrschte wunderbares Wetter, doch die See zeigte sich ziemlich rau. Dann geschah etwas recht Eigenartiges. Ein Patrouillenboot der amerikanischen

Küstenwache wollte uns inspizieren. Offensichtlich hatten wir dessen Misstrauen geweckt, weil man auf unserem Schiff Kraftstoffbehälter erspähte. Ganz witzig, dass im Auftrag der US-Regierung tätige Einsatzkräfte andere im Regierungseinsatz befindliche Mitarbeiter kontrollierten. Nachdem unsere Jungs jedoch ihre Ausweise gezeitet hatten, war alles o.k., und wir konnten unseren Auftrag unbehelligt fortführen.

■ Landung auf Desecheo

Nach einem Zwischenstopp in Boqueron stellte sich gegen Mittag heraus, dass wir noch vor Einbruch der Dunkelheit auf Desecheo anlanden könnten. Wir näherten uns der Insel, um die örtlichen Verhältnisse zu erkunden. Nahe des möglichen Anlandungsplatzes befand sich bereits ein Boot der Marinepolizei von Puerto Rico, das uns und andere Operationen unterstützen sollte. Unser Kapitän gab folgende Instruktionen: Wir würden mit einem Dingi an der einzig sicheren Stelle anlanden. Unser Camp hatten wir in unmittelbarer Nähe des Hubschrauberlandeplatzes aufzuschlagen. Man schärfte uns nochmals ein, andere Teile der Insel keinesfalls zu erkunden.

Der Anlandeplatz befand sich auf der südwestlichen Seite der Insel und bestand aus einer etwa 6 m großen Blöße zwischen den Felsen. Nach deren Passieren fand sich ein Zugang zu einem steinigen Strand, der einzigen Stelle zum Anlanden auf Desecheo. K3LP bestieg mit zwei Einsatzkräften das Beiboot, um die Lage zu erkunden. Das Ergebnis machte wenig Mut. Um in die Nähe des Hubschrauberlandeplatzes zu gelangen, würden wir die gesamte Ausrüstung samt Vorräten fast 300 m über felsiges, unebenes Terrain schleppen müssen. Da es keine Alternative gab, mussten wir die Mühen auf uns nehmen. Als Teamleiter entschied ich, dass wir nur das absolut notwendige Material mitnehmen sollten. Aufgrund der Fähigkeiten der Mannschaft und der Einsatzmöglichkeiten unseres Schiffes hoffte

ich, dass im Falle eines Materialverlustes oder Gerätefehlers auch eine zweite Anlandung möglich sein könnte. Wir entschlossen uns jedoch zur Mitnahme beider Generatoren. Das Anlanden der Ausrüstung zog sich bis zum Abend hin. Um 20 Uhr überflog uns ein UH-60-Hubschrauber der Zoll- und



K3LP (l.) und N3KS vor der Insel Desecheo

Grenzpatrouille; mittels eines Suchscheinwerfers unterzog man uns einer genauen Kontrolle. Das sorgte mich wenig, weil auch diese Behörde Kunde meiner Firma ist und von uns Technik bezieht. Der Hubschrauber landete noch, um uns zu inspizieren, doch die Einsatzkräfte des Schiffes informierte dessen Besatzung über Funk, dass wir uns berechtigt auf der Insel aufhielten. Dieser Vorfall bewog mich, die Vertikalantennen so weit wie möglich vom Landeplatz entfernt aufzubauen.

■ Aufbau des Lagers

Donnerstagabend verbrachten wir mit dem Aufbau des Lagers und der Funkstationen. Auch unsere 80-m-Vertikal und eine provisorische Vertikal für 40 m installierten wir. Dann legte sich Dave hin, um dringend benötigten Schlaf zu finden. Ich verwendete Draht als Radial für die 80-m-Antenne und warf das eine Ende ins Meer. Am 16.12.05 um 0410 UTC rief ich auf 80 m in

SSB „CQ“, und AB0X kam als Erster ins Log. Die Signalrapporte aus den USA waren brauchbar, die Antenne spielte recht gut. Nach kurzer Zeit entwickelte sich das Pile-Up derart, dass ich einzelne Rufzeichen kaum mehr aufnehmen konnte. Also rief ich nach Nummern, einzige Möglichkeit, eine anständige QSO-Rate zu erzielen. Nachdem einige Hundert Stationen im Log standen, fiel auch ich erschöpft in den Schlaf.

Nach nur zwei Stunden wachten wir am frühen Freitagmorgen auf und marschierten zum Anlandeplatz. Wir holten Treibstoff und Wasser, die wir noch am Strand zurückgelassen hatten. Erwähnenswert sind die große Zahl und Furchtlosigkeit der Ratten, die sich auf Desecheo tummeln. Wir verlorren an sie sogar einen Teil der Vorräte.

■ Funkbetrieb von KP5

Danach machten wir uns an den Aufbau der beiden BigIR-Antennen von SteppIR, den wir gegen Mitte des Vormittags erledigten. Um diese Zeit waren die Antennen fertig zusammengebaut und bereits am Strand aufgestellt. Wir konnten auf den meisten Bändern QRV sein!

K3LP versah, gegenüber meinem einen 12-m-Drahtradial, seine Vertikalantenne noch mit weiteren Radials. Obwohl wir nie auf demselben Band arbeiteten, gewannen wir den Eindruck, dass – trotz unserer Nähe zum Meer – die Antenne von Dave spürbar besser abstrahlte. Der ursprüngliche Plan sah vor, dass ich auf 80, 30, 20 und 10 m und Dave auf 160, 40, 17, 15 und 12 m funken sollte. Leider kamen wir nicht dazu, die 160-m-Antenne aufzubauen. K3LP bevorzugte Betrieb in SSB. Ich funkte in CW und machte nur ein wenig SSB-Betrieb.

Um 1448 UTC rief ich auf 20 m in SSB CQ, und N3II wanderte auf diesem Band als erste Station ins Log. Danach legte K3LP auf 15 m los. Desecheo war nun richtig QRV! Derartige Pile-Ups hatte ich nie zuvor gehört – ein ständiges Brodeln – und nur zwischendurch konnte man einige Buchstaben eines Rufzeichens aufnehmen.

Zwischenzeitlich trat ein seltsamer Effekt auf: Man hörte den Teil eines Rufzeichens, rief die Station und dachte, dass es sehr schwierig werden würde, das Rufzeichen komplett aufzunehmen. Aber als die Station allein zurückkam, war das Signal 9 + 40 dB und problemlos zu lesen.

■ Schlechte Nachrichten

Wir funkten den kompletten Freitag hindurch, dann erreichte uns jedoch eine schlechte Nachricht. Ein US-Funkamateur war nicht darüber erfreut, dass Desecheo aktiviert wurde. Wer auch immer dahintersteckte, jedenfalls informierte er sowohl einen Politiker des US-Kongresses als auch die zuständige Naturschutzbehörde FWS



Kam, N3KS, beim CW-Funkbetrieb auf 10 MHz von Desecheo

Fotos: N3KS

(US Fish and Wildlife Service), um unsere Aktivität zu stoppen. Über Funk erfuhren wir vom Kapitän unseres Mutterschiffes, dass wir die Funkaktivitäten am kommenden Abend wohl beenden müssten.

Es gab eine Kontroverse über einen von uns gesendeten Funkspruch, der sich auf ein „Polizeiboot“ bezog, das uns angeblich von der Insel bringen sollte. Das erwies sich jedoch als Missverständnis! Während der Aktivität kamen und fuhren ständig Polizei-boote zu Insel. Ein spezielles Boot hatte den Auftrag, Öl für den Zweitaktmotor des Beibootes zu unserem Mutterschiff zu bringen. Der Irrtum entstand, da genau in dem Moment, als ich Dave über die Vorgänge informierte, er dieses Polizeiboot draußen auf dem Meer sah und daher annahm, dass uns dieses Schiff von der Insel eskortieren würde. Dadurch kam es auch zu dem Funkspruch – einfach schlechtes Timing und ein unglücklicher Zufall. Das Polizeiboot führte nur seinen Auftrag durch und verschwand anschließend.

Persönlich betrachte ich die Beschwerde des unbekanntenen „Funkfreundes“ über unsere DXpedition als Schande und als Verletzung der Regel 12 des DXCC-Programmes. Aber zu jenem Zeitpunkt befanden wir uns klar in der schlechteren Position. Daher versuchten wir, in der noch zur Verfügung stehenden Zeit, die Anzahl der QSOs nach besten Kräften zu maximieren.

Am Rande sei angemerkt, dass die mit uns im Einsatz befindlichen Regierungsagenten ständig mit der Naturschutzbehörde in Kontakt standen und Angestellte des FWS regelmäßig nach Desecheo transportierten. Wir erfuhren auch, dass unser Mutterschiff nur wenige Wochen später dazu eingesetzt werden sollte, um Personal der Naturschutzbehörde auf die Insel zu bringen. Und einen weiteren Umstand sollte man erwähnen. Später, in Puerto Rico, sprach ich noch einmal mit dem zuständigen Agenten. Er sagte mir, er sei, nachdem wir zum Verlassen der Insel aufgefordert worden waren, informiert worden, dass wir auch länger hätten bleiben dürfen; er hatte jedoch entschieden, dass wir die Insel noch am Samstagabend verlassen sollten. So ein Mist! – wir hätten also noch deutlich länger Funken können.

■ Ende des Sendebetriebs

So gönnten wir uns nur minimalen Schlaf und funkten bis zur totalen Erschöpfung. Danach hieß es Abbauen, was sich bis in die Dunkelheit hinzog, das Verlassen der Insel entwickelte sich dadurch zu einem gefährlichen Unternehmen.

Unser Schiff beleuchtete den Anlandeplatz mit einem Suchscheinwerfer, damit wir das Dingi beladen und aus der Felsöffnung navigieren konnten. Glücklicherweise gelang



Kam, N3KS, inmitten der KP5-„Behausung“

es, alles schadlos an Bord zu bringen. Den Rest der Nacht blieb das Schiff noch westlich von Puerto Rico liegen, und wir holten versäumten Schlaf nach. Am Sonntagmorgen ging es zurück nach Salinas. Als wir am Abend das Dock erreichten, waren alle erleichtert. Die Rückreise hatte ungefähr elf Stunden gedauert. Das Abladen der Ausrüstung verlief nicht mehr so schwierig, weil wir uns dazu entschlossen hatten, einen Teil der Ausrüstung der örtlichen Polizei zu spenden.

Der folgende Montag diente hauptsächlich der Erholung. Ich sprach auch mit Agent „XY“. Er teilte mir mit, dass unser „Funkfreund“ unglaublich penetrant sei und darauf bestünde, dass wegen unserer Aktivität „etwas unternommen“ werden müsse. Dieser OM hatte sich offensichtlich weiterhin an das Büro eines Kongressmitglieds sowie an die Naturschutzbehörde gewandt und entsprechenden Druck ausgeübt. Aber der Agent sicherte mir zu, dass er sich strikt an die Fakten halte und eine Verdrehung der Tatsachen mit ihm nicht infrage käme. Am Dienstag, den 20. 12. 05, hatte ich nochmals ein Treffen mit ihm, um das Ergebnis des



Feldtests unseres elektronischen Sensorsystems (der übrigens erfolgreich verlief) zu besprechen. Dabei bat man mich, nicht an die Öffentlichkeit zu gehen, bevor nicht klar sei, worüber der US-Funkamateur sich genau beschwert habe und was Kongress und Naturschutzbehörde unternehmen würden. Ein Grund, weshalb es nach der Aktivität plötzlich so still um uns wurde.

Am Abend feierten wir bei einem gemeinsamen Essen mit einigen Leuten aus der Mannschaft noch die sichere und erfolgreiche Durchführung des Arbeitseinsatzes sowie unserer DXpedition. Am Mittwoch traf ich mich noch einmal mit dem Kapitän und dem Agenten, dann gaben wir unseren Mietwagen zurück und flogen heim nach Baltimore.

Alles in allem gelangen uns immerhin 7229 QSOs auf sieben Bändern. Es tut uns Leid, dass wir nicht so viele Kontakte mit Europa und Asien geschafft haben, wie wir uns eigentlich vorgenommen hatten. Die Kombination aus Erschöpfung und unerwartet gekürzter Aktivität machte uns einen dicken Strich durch die Rechnung und hinderte



Das „KP5-Hotel“ bei Nacht

uns, die Logs mit mehr Verbindungen auch aus anderen Regionen der Welt zu füllen. Gratulation an diejenigen Stationen, die es ins Log schafften und unser Bedauern für jene DXer, die kaum Chancen hatten, uns zu erreichen.

■ Nachbetrachtung

Den ersten Entwurf dieses Beitrages schrieb ich im Februar 2006. Die unaufhörlichen Bemühungen unseres verstimmtten „Funkfreundes“ sorgten zumindest für zwei amtliche Untersuchungen unserer Aktivität. Die eine ist inzwischen beendet, die andere – Stand November 2006 – immer noch nicht abgeschlossen. Dave und ich wurden bei verschiedenen Gelegenheiten von Bundesermittlern zu unserer Aktivität befragt. Es ist ziemlich sicher, dass die Regierung mehrere Tausend US-Dollar dazu aufgewendet hat, unser Treiben zu verifizieren. Und das alles auf Geheiß eines sehr verärgerten US-Funkamateurs mit anscheinend tadellosen Beziehungen.

Außerer schade ist, dass mir kurz nach unserer Operation von Regierungsagenten mitgeteilt wurde, es habe eine gute Chance einer Öffnung von Desecheo für Amateurfunkaktivitäten bestanden.

Abschließend sollte positiv erwähnt werden, dass unser QSL-Manager, W3ADC, ganz tolle Arbeit geleistet hat.

Übersetzung und Bearbeitung:
Dr. Markus Dornach, DL9RCF